

Der Gewerkverein

Organ

des

Verbandes der Deutschen Gewerkvereine

für

Einigungsämter, Versicherungs- und Produktiv-Genossenschaften.

Herausgegeben unter Mitwirkung des Verbands- und Vereinsverbande

bem

Zentralrat der Deutschen Gewerkvereine (Z.D.).

Einundfünzigster Jahrgang:

Ablauf Januar bis Ende Dezember 1910.

Berlin.

Druck und Verlag von Schröder & Gallmeier, Weißenseer Straße 110.

Inhalts-Verzeichnis

des ein und fünfzigsten Jahrganges.

Ausgabe Januar bis Ende Dezember 1919.

Zeiten.

Um alle Gewerbevereinigungen und -Folgezünften im ganzen Deutschen Reich. Nr. 27/28.
Arbeitskollegium. Nr. 3/4.
Auftrag der Reichsregierung. Nr. 9/10.
Betriebsräte, Das Geheg über. Nr. 35/36.
Delegiertentag, 11. des Gewerbevereins Deutscher Bäder und Konditoren. Nr. 39/40.
Ernährungs- und Saatgutversorgung. Nr. 11/12.
Interessensvertretung, Die, der Arbeiterschaft. Nr. 17/18.
Auspend, Herren an die. Nr. 43/44.
Sozialitätstreit? Wo steht die. Nr. 7/8.
Rationalisierung. Nr. 15/16.
Reugewerbeverein. Mitglieder? Wie erhalten wir uns die. Nr. 35/36.
Rödfronttreid, Der Wiederaufbau. Nr. 87/88.
Programm der Deutschen Gewerbevereine (G.D.).
Nr. 25/26.
Raterteilung und Vertretung, Die, im Verbande der Deutschen Gewerbevereine im Jahre 1918. Nr. 13/14.
Räteblatt, Das. Nr. 13/14.
Räteblatt, Das, in der Reichsverfassung. Nr. 16/16.
31/32, 33/34.
Renteausflügler!, Hilfe für. Nr. 47/48.
Schmiedgewerbe, Ein Reichstatist im. Nr. 43/44.
Soziale Aufsicht im Erbildungsbereich. Nr. 43/44.
Sozialisierungsbereiche, Der, und die deutsche Industrie. Nr. 23/24, 25/26.
Sozialisierung, Gut, des Schlossbergbaus. Nr. 25/26.
Sozialpolitik und Gewaltfreiheit. Nr. 21/22.
Sozialpolitisches Programm, Das, der Reichsregierung. Nr. 41/42.
Tatsozialität, Arbeiter- und Angestellten-Ausschüsse und Einigungskomiteen. Nr. 3/4.
Tatsozialität, Allgemeine Verbindlichkeit von. Nr. 31/32.
Terrorismus, Art mit dem. Nr. 19/20.
Verbandstag, Die Tagesordnung zum. Nr. 19/20.
Washingtoner Arbeiterskonferenz, Die Tagungsmögl. der. Nr. 47/48.
Wiederaufbau, Der, Deutschland und die Umstellung unserer Wohnungsreform. Nr. 31/32.
Wohnumfrage, Die, in der neuen Reichsverfassung. Nr. 41/42.
Wohnumfrage und Reichsverfassung. Nr. 9/10.
Wohnumfrage und Sozialministerien, Ungünstige Zuschriften am. Nr. 25/26.
Zum 9. November. Nr. 43/44.

Großere Artikel und Aufsätze.

Arbeit. Nr. 31/32.
Arbeiterversicherung, Aus der Praxis der. Nr. 37/38.
Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisation, Das Fünftür. Nr. 1/2.
Arbeitsfrieden, Wege zum. Nr. 35/36.
Arbeitsgemeinschaft, Die, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu den Friedensbedingungen. Nr. 21/22.
Arbeitsmarkt, Der, am Jahresanfang. Nr. 11/12.
Aufzug zur Unterstützung der heimkehrenden Sieges- und Siegelfreigemachten. Nr. 19/20.
Bergbau, Die Errichtung von Arbeitskammern im. Nr. 9/10.
Diensthaus, An die Arbeiters des. Nr. 5/6.
Flodde, Das doppelte Gesicht der. Nr. 5/6.
Delegiertentag des Gewerbevereins der Deutschen Gewerbeberater. Nr. 49/50.
Delegiertentag, 13. des Gewerbevereins der Schneidern, Schneidern und verwandten Berufe (G.D.). Nr. 17/18.
Durch Nacht zum Licht! Nr. 23/24.
Einkauf! Nr. 9/10.
Eisenbahnamt Oester über die wirtschaftliche Lage. Nr. 29/30.
Englische Arbeiterschaft und in Krieg. Nr. 29/30.
Entwickeltenfürsorge, Förderung der. Nr. 45/46.
Erziehung, Die neue. Nr. 49/50.
Geben, Die rüben sich wieder. Nr. 45/46.
Generalversammlung des Gewerbevereins der Deutschen Tafelstecher (G.D.). Nr. 18/19.
Generalversammlung, 12., des Gewerbevereins der Deutschen Töpfer, Zieger und verwandten Berufe. Nr. 31/32.
Gewerbevereinigung, 16., des Gewerbevereins der Solarbeiter. Nr. 27/28.
Gewerbevereinigung, 18., ordentliche, des Gewerbevereins der Maler, Lackierer, Antreiber und gräßlichen Berufe Deutschlands. Nr. 21/22.
Genossenschaft, Die als Grundlage unserer Wirtschaft. Nr. 49/50.
Genossenschaft und Käferverhinderung. Nr. 7/8.
Gewerbevereine, Die Deutschen, im Jahre 1918. Nr. 30/40.

Gewerbevereinigung, Gewe., der Gewerbevereine.

Nr. 5/6.
Gewerbevereine, Konferenz der, der Deutschen Gewerbevereine. Nr. 41/42.
Internationales Arbeitersrecht. Nr. 17/18.
Kleiderblumen, Pflichtige Werte für. Nr. 47/48.
Kleinbetriebserhalt, Schrift der. Nr. 17/18.
Lohnförderungen, Übertriebene. Nr. 1/2.
Lohnarbeiter, Reues Arbeitersrecht für die. Nr. 9/10.
Märkteurme. Nr. 11/12.
Rationalisierung. Nr. 15/16.
Reugewerbeverein. Mitglieder? Wie erhalten wir uns die. Nr. 35/36.
Rödfronttreid, Der Wiederaufbau. Nr. 87/88.
Programm der Deutschen Gewerbevereine (G.D.).
Nr. 25/26.
Raterteilung und Vertretung, Die, im Verbande der Deutschen Gewerbevereine im Jahre 1918. Nr. 13/14.
Räteblatt, Das. Nr. 13/14.
Räteblatt, Das, in der Reichsverfassung. Nr. 16/16.
31/32, 33/34.
Renteausflügler!, Hilfe für. Nr. 47/48.
Schmiedgewerbe, Ein Reichstatist im. Nr. 43/44.
Soziale Aufsicht im Erbildungsbereich. Nr. 43/44.
Sozialisierungsbereiche, Der, und die deutsche Industrie. Nr. 23/24, 25/26.
Sozialisierung, Gut, des Schlossbergbaus. Nr. 25/26.
Sozialpolitik und Gewaltfreiheit. Nr. 21/22.
Sozialpolitisches Programm, Das, der Reichsregierung. Nr. 41/42.
Tatsozialität, Arbeiter- und Angestellten-Ausschüsse und Einigungskomiteen. Nr. 3/4.
Tatsozialität, Allgemeine Verbindlichkeit von. Nr. 31/32.
Terrorismus, Art mit dem. Nr. 19/20.
Verbandstag, Die Tagesordnung zum. Nr. 19/20.
Washingtoner Arbeiterskonferenz, Die Tagungsmögl. der. Nr. 47/48.
Wiederaufbau, Der, Deutschland und die Umstellung unserer Wohnungsreform. Nr. 31/32.
Wohnumfrage, Die, in der neuen Reichsverfassung. Nr. 41/42.
Wohnumfrage und Reichsverfassung. Nr. 9/10.
Wohnumfrage und Sozialministerien, Ungünstige Zuschriften am. Nr. 25/26.
Zum 9. November. Nr. 43/44.

Allgemeine Rundschau

enthaltend Nachrichten des sozialen Gebietes, Arbeiterbewegung, Reichsversicherungskommission, Entscheidungen u. v. a. Nr. 1-66.

Was dem Verbande.

(Nach Seitenzahl.)

(Nur Berichte aus Orts-, Bezirks-, Betriebsverbänden und. sind hier aufgeführt.)

Augsburg 32. — Berlin 1, 8, 16, 25, 30. — Bramsche 80. — Cannstatt 12. — Charlottenburg 40. — Chemnitz 80. — Coburg 49, 50. — Döritz 1, 2, 4. — Frankfurt a. M. 21, 24, 40. — Jülich 91. — Görlitz 32. — Gütersloh 72. — Karlsruhe 84. — Langendorf 84. — Nürnberg 97. — Lübeck 100. — Schwerin 24. — Stuttgart 48. — Stolpe 65, 72. — Thorn 91.

Amalithe Teil.

(Nach Seitenzahl.)

In die Erzherbordorfschule. 4, 12, 26.

Begründesle des Verbandes der Deutschen Gewerbevereine (G.D.). Quittung über eingegangene Beiträge pro Monat Januar 1919. 18.
Begründesle des Verbandes der Deutschen Gewerbevereine (G.D.). Quittung über eingegangene Beiträge pro Monat Januar 1919. 18.
Begründesle des Verbandes der Deutschen Gewerbevereine (G.D.). Quittung über eingegangene Beiträge pro Monat Februar 1919. 30.
Begründesle des Verbandes der Deutschen Gewerbevereine (G.D.). Quittung über eingegangene Beiträge pro Monat März 1919. 28.
Begründesle des Verbandes der Deutschen Gewerbevereine (G.D.). Quittung über eingegangene Beiträge pro Monat April 1919. 40.
Begründesle des Verbandes der Deutschen Gewerbevereine (G.D.). Quittung über eingegangene Beiträge pro Monat Mai 1919. 48.
Begründesle des Verbandes der Deutschen Gewerbevereine (G.D.). Quittung über eingegangene Beiträge im Monat Juni 1919. 68.
Begründesle des Verbandes der Deutschen Gewerbevereine (G.D.). Quittung über eingegangene Beiträge im Monat Juli 1919. 88.
Begründesle des Verbandes der Deutschen Gewerbevereine (G.D.). Quittung über eingegangene Beiträge im Monat September 1919. 80.
Begründesle des Verbandes der Deutschen Gewerbevereine (G.D.). Quittung über eingegangene Beiträge im Monat Oktober 1919. 91.
Begründesle des Verbandes der Deutschen Gewerbevereine (G.D.). Quittung über eingegangene Beiträge im Monat November 1919. 100.
Bekanntmachung betr. Arbeiterschulakademie, Reichsschulamt und Ausbildungsbüro. 8.
Bekanntmachung des Delegiertentages der Bäder und Konditionen. 48.
Bekanntmachung betr. Einberufung des Verbands- tages. 19.
Bekanntmachung betr. Generalversammlung des Gewerbevereins Deutscher Bäder, Konditionen und verändernder Berufe (G.D.). 24.
Bekanntmachung betr. Gewerbeverein Deutscher Bäder, Konditionen und verändernder Berufe (G.D.). 29.
Bekanntmachung betr. Wiederaufbau unseres Jugend- organisations. 84.
Stunden- und Begründesle des Verbands der Deutschen Bäder und anderer veränderten Rundschau. 12.
Liste der Abgeordneten zum 20. ordentlichen Verbands- tag. 44.
Quittung über eingeführte Beiträge für die Verbands- und Organschaft pro I. Quartal 1918. 16.
Quittung über eingeführte Beiträge für die Verbands- und Organschaft pro II. Quartal 1919. 32.
Quittung über eingeführte Beiträge für die Verbands- und Organschaft im III. Quartal 1919. 60.
Quittung über eingeführte Beiträge für die Verbands- und Organschaft im IV. Quartal 1919. 88.
7. Quittung über eingeführte Beiträge für den parla- mentarischen Fonds vom 1. Oktober bis 31. De- cember 1918. 4.
8. Quittung über eingeführte Beiträge für den parla- mentarischen Fonds vom 1. Januar bis 31. März 1919. 32.

Literatur.

(Nach Seitenzahl.)

4, 12, 22, 44, 52, 60, 64, 66, 68, 86, 100.

Briefteile.

(Nach Seitenzahl.)

4, 12, 26, 56, 66, 86, 91.



Der Gewerkverein

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Verbandes der Deutschen Gewerkvereine.

Erscheint jeden Sonnabend.
Postkostenfrei: Abonnementpreis 0,75 M.;
Bei jeder Bestellung durch den Bezieher
im Hause 12 M. mehr.
Wie bestellten nehmen Bezieher an.

herausgegeben
unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände
Zentralrat der Deutschen Gewerkvereine
(Vereinssatz) Berlin N.O. 54, Greifswalder Straße 221/225.

Anzeigen pro Seite:
Geschäftsraum, 40 fl., Familienanz., 25 fl.;
Dienstbüro, 10 fl., Arbeitsmarkt gratis;
Redaktion und Expedition:
Berlin N.O., Greifswalder Straße 221/225.
Fernsprecher: Zum Alexander, Nr. 4720.

Nr. 1/2.

Berlin, Sonnabend, 11. Januar 1919.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Inhalts-Segnus.

Vor der Wahl zur Nationalversammlung. — Liebertriebene Lohnunternehmer. — Das Bündnis der Arbeitnehmer und Arbeitgeberorganisationen. — Allgemeine Befreiung. — aus dem Verbande. — Kürzlicher Teil. — Anzeigen.

Zum Jahreswechsel sind dem Zentralrat und dem geschäftsführenden Ausschuss auch diesmal wieder zahlreiche Glückwünsche zugegangen. Wir erwidern sie mit dem Rückdruck besten Dankes auf das herzlichste und geben dabei gleichzeitig der Hoffnung Raum, daß in diesen schweren Zeiten alle Gewerbevereinskollegen und Kolleginnen noch sicher als sonst zu unserer Seite holen und mit uns gemeinsam alles daran seien, um unsere gute Sache zu fördern und damit den Interessen der deutschen Arbeiterschaft auch in der Zukunft zu dienen.

Der geschäftsführende Vorstand:
Gustav Hartmann.

Vor der Wahl zur Nationalversammlung.

Die gegenwärtig herrschenden Zustände sind zweifelhaft. Wohin man blickt im wirtschaftlichen und politischen Leben, sieht man auf ein müdes Gesicht. Die meisten Menschen scheinen den Verstand verloren zu haben. In stattliche Städte eingespannen, unsre liebste Heimat verschlafen, sonst dies mit den zur Verfügung stehenden Mitteln möglich ist, weiter auf eine gehende Grundlage zu bringen, wird in oft vergebener unfrischer Weise daraus losgestreift. Und die Lähme, die hier und da gefordert werden — das muß auch von einem sozialen Vertrag offen ausgesprochen werden — sind oft derartig, daß sie mit einer lebens- und forschungsfähigen Wirtschaft nicht im Einklang zu bringen sind. Im sozialen Leben steht es nicht besser aus. Am jeder Ecke des Vaterlandes sucht man ein Stückchen abzureißen, damit mir ja die früher so oft besuchte deutsche Meinungsverschiedenheit zu Hause kommt. In der Reichshauptstadt Berlin und ähnlichen Großstädten, zu dem Zwecke die Herrschaft einer Minderheit aufzurichten. Dochlich, es ist weit mit uns getanzt. Ein soziales Schauspiel hat das tapfere, arbeitsfreudige, eiferwillige deutsche Volk nicht verdient.

Eine Befreiung wird erst eintreten, wenn wir eine freie Regierung haben, eine Regierung, die sich nicht nur auf eine Partei, sondern auf das ganze Volk stützt. Diesem Ziel wird und die Nationalversammlung entgegenfahren, zu der die Wahlen am 19. Januar stattfinden. Doch niemals hat das deutsche Volk vor einer wichtigeren Entscheidung gesunken als bei diesen Wahlen, von deren Ausfall die Gestaltung unserer künftigen Staatsverfassung abhänge. Wenn wird. Deshalb haben wir Gewerbevereine als Staatsbürger nach ein lebhaftes Interesse daran, die Wahl so zu beeinflussen, daß unsere Anhängerinnen und Anhänger in der Nationalversammlung eine möglichst starke Vertretung finden. Das kann in erster Linie dadurch gelingen, daß unter alter Wand, führende Städte aus den eigenen Reihen in die Parlamente zu entsenden, versucht wird. Zum ersten Mal bietet sich jetzt dazu die Gelegenheit. Hofft in allen Anhängern und Gewerbevereinskollegen als Grundbausteine für die Nationalversammlung eingesetzt worden, und zwar, was die Gewerbevereine an Stellen, wo die höhere Stände auf einen Vo-

folg bei der Wahl geschenkt ist. Wir können also mit Gewissheit annehmen, daß in der Nationalversammlung eine ganze Anzahl von Gewerbevereinsmitgliedern werden, daß unsere Bündnis fünfzig von eignen Kollegen vertreten werden.

Soweit bis jetzt Nachrichten vorliegen, forderten von uns an ausdrucksreicher Stelle die Kollegen Hartmann, Gleichen, Erkelenz, Siegler, Gieseler und andere. Sie sind sämtlich aufgestellt von der deutschen demokratischen Partei, in der wir als allein Vertreter für unsere Bündnis und Befreiung gefunden haben. Nun ist es natürlich Pflicht unserer Kolleginnen und Kollegen, daß diese Bitte, auf das aufdringliche unterstüzt werden. Selbstverständlich wollen und müssen wir an unterparteilich politische Unabhängigkeit festhalten. Jeder Gewerbevereiner kann wählen, wie er will, und wie es ihm seine politische Erfahrung gezeigt. Aber ebenso selbstverständlich ist es, daß wir die Listen wählen und unterstützen, die Namen von Gewerbevereinskollegen, und daß wir derjenigen Partei möglichst viele Stimmen gäben, bei der wir Einiges gewonnen und Verständnis für unsere Bündnis als Gewerbeverein gefunden haben. Wer nicht für uns ist, der ist gegen uns. Eine Partei, die uns nicht eines Mandates für würdig hält, die kann auch keinen Anpruch auf Unterstützung von unserer Seite erheben.

Die Unterstützung kann eine vielseitige sein. Es genügt nicht, am Wahltag seine Stimme abzugeben, sondern man muß auch andere an die Wahlteilnahme ihrer Wahlplakate erinnern. Kommitangehörige und Freunde, deren politisches Gewissen noch nicht stark genug ist, müssen an die Wahlurne gebracht werden. Romantisch manche Frau wird die Bedeutung des ihr eingerückten Stuhles noch nicht in vollem Maße zu würdigen wissen und denken, es sei gleichgültig, ob sie zur Wahl geht oder nicht. Hier wird noch viel Lehreng und Aufklärung notwendig sein. Sie muß gelehrten werden, um möglichst das ganze Volk an der Entscheidung teilnehmen zu lassen und in der Nationalversammlung ein möglichst außerordentliches Spiegelbild von der politischen Gesinnung des Volkes zu erhalten. Weiter aber muß erwartet werden, daß die Gewerbevereinskollegen und Kolleginnen am Tage der Wahl eifrig Wahlhilfe leisten. Das ist umso leichter möglich, als der Wahltag ein Sonntag ist.

Wo herans aus der Reserve! Auf zur Wahl! Es gilt, betroffene Gewerbevereinskollegen einen Rausch zu verschaffen, es gilt einen Rutsch zu erfüllen, der seit Jahren in den Deutschen Gewerbevereinen gelegt worden ist und dem jetzt endlich Erfüllung wird, es gilt der Stimme unserer Organisation in der Nationalversammlung aus dem Runde unserer ersten Beratensleute Geltung zu verschaffen. Der mußte da zurückbleiben und nicht mehr alles ausspielen, um ein möglichst gutes Resultat zu erzielen. Handelt es sich doch auch um die Ehre der Organisation selbst. Bergegut haben wir Jahrzehnte lang noch parlamentarische Vertretung geleistet. Nunmehr wieder hat man uns verstoßen, immer neue Schwierigkeiten gemacht. Jetzt endlich ist uns Gelegenheit geboten, den Rutsch erfüllt zu sehen und selbst darum mitzuwirken. Da darf keiner zurückbleiben; da muß der letzte Mann auf die Reihe gekramt, die letzte Frau an den Rutschbalken geholt werden. Jede Rücksichtlosigkeit verdient idyllische Verurteilung, jeder Hubertus, der auf monatelangen Eifer und geringe Leistung zurückgeschaut ist, mußte unserer Organisation zum Rausch hinzutun werden. Durch die Rücksicht auf unsrer Väter und vorverpflichtet, kann wir also aufrechte Spiegelbild.

Rödt ein paar Worte zu der Kandidatenfrage in Berlin. Auf der Liste der demokratischen Partei steht hier an erster Stelle Friedrich Raumann, an zweiter Stelle unser Verbandsvorsitzender Kollege Gustav Hartmann und an dritter Stelle eine Frau, Dr. Marie Elisabeth Lüders. Eine Charakteristik Raumanns und Hartmanns erübrigत sich. Ueber Dr. Lüders sei bemerkt, daß auch sie unserer Organisation sehr nahestehet. Sie ist Mitglied unseres Gewerbevereins der Frauen und Mädchen und hat bei vielen Gelegenheiten auch ihr Interesse für unsere Gewerbevereinigung zu erkennen gegeben. Auf Verbandsstagen war sie mehrfach anwesend und hat öfter das Wort ergripen. Ihr Spezialgebiet sind Frauenausbildungsfragen. So führte z.B. Dr. Lüders seit Jahren den Vorstand im Verband für handwerkliche und fachgewerbliche Ausbildung der Frau. Während des Krieges hat sich ihr bei der Regierung in Brüssel und später im Kriegsamt in Berlin reich Gelegenheit geboten, ihre außerordentlichen Kenntnisse und Fähigkeiten sowie ihr ausgeprägtes soziales Verständnis zur Verstärkung zu bringen. Alles in allem bedeutet dennnoch die Berliner Kandidatenliste der demokratischen Partei ein soziales Programm, das seine Wirkung auf die Wählermassen nicht verfehlten wird. Denn man darf auch nicht vergessen, daß z.B. Hartmann nicht allein Vorsitzender des Verbandes der Deutschen Gewerbevereine, sondern gleichzeitig als Vertretermann der zum freiheitlich-nationalen Kongress abtretenden Arbeitnehmer aufgestellt ist. Und auch die im Deutsch-demokratischen Gewerkschaftsbund zusammengeführten Massen werden solche Listen unterstützen, auf denen führende Kollegen von uns stehen. Außerdem müssen von uns Kollegen, wo wir keine eigenen Kandidaten haben, diejenigen Listen gewählt werden, welche die Namen von Arbeitnehmervertretern enthalten, die uns durch den freiheitlich-nationalen Arbeiter- und Angestelltenkongress oder durch den deutsch-demokratischen Gewerkschaftsbund nominiert. Auch da wird sich zeigen, daß keine andere als die demokratische Liste in Betracht kommt.

Wir haben leider keine Gelegenheit, vor dem 19. Januar noch einzutragen zu den Kollegen zu sprechen. Es mußte deshalb etwas ungelöst bleiben und vieles später zum Ausdruck gebracht werden, als es im Interesse der Sozialministerialen ist. Aber worauf es in der Hauptfrage kommt, das ist deutlich geklärt: Kein Gewerbevereiner darf am Wahltag auf die Würde seiner Stimme verzichten; kein Gewerbevereiner darf möglichst zu Hause sitzen, sondern jeder muß eifrig unterschreiten. Kein Gewerbevereiner darf eine Liste wählen, die Gegner der Deutschen Gewerbevereine enthält. Unbedingt zu unterstützen, und zwar mit aller Kraft, sind die Eisten, auf der die Namen von Gewerbevereinskollegen stehen. Nun, Mitglieder, tut Eure Pflicht am 19. Januar, sonst hofft, daß Ihr endlich die erlebte parlamentarische Vertretung erhaltet. Eine bessere Gelegenheit wird nie wieder bieten.

Arbeitstreue Lohnunternehmer.

Die durch den Krieg bedingten ungeheuren Löhnersteigerungen haben es mit sich gebracht, daß entsprechend auch die Höhe der Arbeit von Jahr zu Jahr zum Teil nicht unerheblich in die Höhe ginge. Das gilt wenigstens für die in der Eisenindustrie beschäftigten Arbeiter, während in vielen anderen Gewerbezweigen, trotz der Leistung, Höhe gestillt wurde, die wohl über den Stand der Preisentwicklungen, aber auch nicht entfernt anstiegen, um nur ein „Kriegs-

mögliches" Auskommen zu ermöglichen. Auch die für die Rüstungsbetriebe geschafften Löne, so anfänglich sie zum Teil auf den ersten Blick schienen, gingen draus zur Beschaffung von Lebensmitteln im Schleichhandel, weil die Arbeiter mit den ihnen zugewiesenen Nationen gar nicht in der Lage gewesen wären, den an sie gestellten Anforderungen zu genügen. Deshalb ist auch das immer und immer wieder auftauchende Gerechtigkeit von den "märchenhaften" Lönen der Munitionsarbeiter mit guten Gründen und abschüttender Schärfe zu rüggen worden.

Solang die Leistung anhält, kann von einem allgemeinen Abbau der Löne nicht die Rede sein. In Gewerben, wo die Löne noch zu niedrig sind, müssen sie angemessen erhöht werden. Soweit ferner keine Leistungsverhältnisse geben. Aber ebensoviel kann bei allen vernünftigen Menschen ein Zweifel darüber bestehen, daß in den letzten Wochen vielfach Lohnforderungen gestellt worden sind, deren Erfüllung auf die Dauer un durchführbar ist. Auf Einzelheiten braucht heute dabei nicht eingegangen zu werden. An vielen Orten, das darf zusammenfassend gesagt werden, waren die Lohnforderungen derartig, daß eine gewinnbringende Arbeit dabei nicht geleistet werden kann. Die Folge davon muß ein weiteres Steigen der Preise für die Lebensmittel und alle Bedarfsgegenstände sein, um was der Arbeiter als Brotdagent durch höhere Löne gewinnt, das muß er als Monum ent durch höhere Preise wieder daransezogen. Außerdem wird unter Handel und unsre Industrie bei den vielfach geforderten Lönen nun und niemals in der Lage sein, den Wettbewerb auf dem Weltmarkt erfolgreich aufzunehmen. Die Hauptleidtragenden dabei würden naturnäher die Arbeiter selbst sein.

Dah diese traurigen, in ihren Wirkungen von einem großen Teile der Arbeiterschaft leider nicht hinreichend gewußteten Zustände einsetzen können, ist die Folge davon, daß durch die Revolutionsereignisse die Berufsorganisationen der Arbeiter von der Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse ausgeschlossen sind, daß damit Elemente betont werden, die lediglich politischen Phantomen nachjagen, von der Wirtschaftspolitik aber keine Kenntnis haben. Wie ernst unter diesen Umständen die Lage geworden ist, das beweist am besten folgende Verordnung der preußischen Regierung:

Die Lohnbewegung unter der Arbeiterschaft hat in letzter Zeit nach Art und Umfang eine Entwicklung genommen, die die schweren Befürchtungen erwecken und weit Gebiete der Gütererzeugung zum Erliegen bringen muss. Die verlagerten Werte, aber unvermeidliche Folge davon kann nur Arbeitslosigkeit, Hunger und Elend sein. Die Betriebe des Staates unterliegen in dieser Beziehung den gleichen wirtschaftlichen Bedingungen wie die privaten. Weder Bergbau und Eisenbahnen noch alle übrigen Staatsbetriebe können es längere Zeit ertragen, daß ihre Ausgaben die Einnahmen übersteigen. Diese Stärke ist aber bereits in beträchtlichem Maße eingetreten. Es wird deshalb zur gebietsspezifischen Pflicht der Staatsregierung, dem Anwachsen der Lohnausgaben über das Maß des Erträglichen hinaus mit Festigkeit entgegutreten. Die Herren Finanzminister werden daher ersucht, an sie herantretende Lohnforderungen zwar mit voller Würdigung der leichten Bedürfnisse der Arbeiterschaft, aber auch sorgfältig darauf hin zu prüfen, ob nicht durch die Bewilligung der in Frage kommenden Betriebslasten auferlegt werden, die sie nicht ertragen können, ohne zu erliegen, und die somit die gesamte Finanzierung des Staates gefährden. In diesem Falle sind die Fortsetzung zurückzuweisen.

Berlin, den 2. Januar 1919.

Die Preußische Regierung.
Herr Ströbel. Dr. Braun. Ernst.
Adolph Hoffmann. Rosenfeld.

Selbst die zur Zeit der Veröffentlichung dieser Verordnung noch der preußischen Regierung angehörigen Unabhängigen haben sie unterzeichnet. Was für Bergbau und Staatsbetriebe gesagt ist, das gilt natürlich auch für die gesamte übrige Industrie. Deshalb möchten wir dem Bunde Ausdruck verleihen, daß die Verordnung ihre Wirkung nicht verfehlt. Von der Einsicht unserer Mitglieder erwarten wir, daß sie sich den unzähligen Forderungen mit möglichster Energie entgegenstellen und was in ihren Kräften steht, dazu beitragen, um sofortig wieder geordnete Zustände zu schaffen und unter Wirtschaftsleben in regelmäßigen Gang zu bringen. In die Regierung aber muß ebenso dringend die Aufforderung gerichtet wer-

den, daß sie mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln endlich die Schwierigkeiten beseitigt, die der Einleitung von Friedensverhandlungen und damit der Zufuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen im Wege stehen. Nur dadurch wird ein Abbau der hohen Preise, eine Milderung der Leistungerverhältnisse ermöglicht und der schwindenden Gerechtigkeit übertriebener Lohnforderungen entgegengearbeitet.

Das Bündnis der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen.

Die Deutschen Gewerbevereine haben seit ihrer Entstehung den Grundstein vertreten, daß die Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse am zweitmöglichsten in der Weise erfolgt, daß Arbeiter und Unternehmer auf gleichberechtigter Grundlage miteinander verhandeln und Vereinbarungen treffen, die dem Arbeitsverhältnis und damit der Arbeit selbst ein gewisses Maß der Ruhe und Sicherheit gewähren. Dieser Grundbegriff hat uns manchen beständigen Angriff von links eingespielt. Man sieht lange Jahre hindurch eine solche Verständigung für unmöglich; man glaubt auch nicht daran, daß sie für die Arbeiterschaft überhaupt vorteilhaft wäre. Auf Seiten der Arbeitgeber, insbesondere der Arbeitgeber in der Großindustrie, stand man diesem Grundbegriff der Deutschen Gewerbevereine ebenfalls ablehnend gegenüber. Der Standpunkt des Herrn-im-Hause war viel zu tief in monden Unternehmersfreien eingetragen, und hier erkannte man sehr wohl, daß Gleichberechtigung und Vereinbarung die rechten Mittel seien, um beiden Seiten Gelegenheit zur Verständigung zu bieten. Die zunehmende Kraft und Stärke der Arbeiterschaft, mit der Feindseligkeit, mit der wirtschaftliche Kämpfe ausgefochten werden mußten, und die Schwäche, die die Arbeiterschaften nicht mehr gewillt waren, sich auszuhalten zu lassen, führten allmählich doch überall zu der Erkenntnis, daß es besser sei, miteinander in Führung zu treten und den Weg der Verständigung zu suchen. Ein Uebriges tat die Kriegszeit mit ihnen hier einschneidende Verordnungen auf allen Gebieten, die aber auch den Beweis erbrachte, daß die deutsche Arbeiterschaft tren zum Vaterlande stand und in dieser harten Zeit ihre Pflicht gewissenhaft erfüllte. Daran ändert auch der bedauerliche Umstand nichts, daß heute kleinere Gruppen überradikalier Heißsporne, bei denen mit der Revolution der Verband durchgegangen ist, in mißbräuchlicher Anwendung des Radikalismus gewalttätig gegen die große Masse der arbeitswilligen Bevölkerung vorgehen.

Die langjährigen Erfahrungen auf sozial- und wirtschaftspolitischem Gebiet haben nun dazu geführt, daß am 15. November 1918 die Arbeitsgemeinschaft der industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Deutschlands geschaffen wurde, über deren Bedeutung und Zweck wir bereits berichtet haben. Voraussetzung für die Bildung dieser Arbeitsgemeinschaft waren starke Organisationen auf beiden Seiten, die sich in Deutschland im Laufe der Jahre entwickelt haben. Es zeigt sich auch hier wieder mit aller Deutlichkeit, daß ohne genügend starke Organisation nichts geschaffen werden kann und daß der Zusammenschluß der Arbeiter in wirtschaftlichen Berufsverbänden eine unabdingbare Notwendigkeit ist.

Bei dieser Arbeitsgemeinschaft handelt es sich jetzt darum, die Kräfte und Mittel zu erhalten, die in der Lage sind Werte zu schaffen. Der drohende Zusammenbruch unserer Industriewirtschaft muß verhindert, die Erzeugung unserer Landwirtschaft gesteigert, Handel und Verkehr müssen gehoben werden, wenn wir wahre Freiheit und Platz haben wollen. Arbeiter und Unternehmer müssen ihre Kräfte gemeinsam anspannen, um für unsere Wirtschaft das Herauszubringen, von dem wir leben können. Schon vor dem Ausbruch der Revolution hatten Verhandlungen im Kohlenbergbau, in der Großenindustrie und in der elektrischen Industrie mit den Vertretern der Arbeiterschaften stattgefunden, deren Ergebnis die Einführung des Achtfundertages, des kollektiven Arbeitsvertrages und der variativen Arbeitsnachweise war und die als Grundlage für die Einführung der neuzeitlichen Arbeitsgemeinschaft über ganz Deutschland zu betrachten sind.

Diese Arbeitsgemeinschaft ging zunächst an die dringende Aufgabe der Demobilisierung, deren leider durch die brutalen Rattenstillstandsbefreiungen nicht in der gut vorbereiteten Weise gelöst werden konnte. Zu Abwendung der schweren Gefahren für die bedrohte Zukunft der deutschen Wirtschaft wollen Arbeiter und Arbeitgeber in dauernder Verständigung über die inneren und äußeren Interessensbedingungen miteinander verhandeln und beschließen. Beide Teile der Arbeitsgemein-

schaft sind von der Erkenntnis und der Verantwortung durchdrungen, daß die Wiederaufzehrung unserer Wirtschaft die Zusammenfassung aller wirtschaftlichen und geistigen Kräfte und allerlei einträchtiges Zusammenarbeiten verlangt. Das ist neudeutsche Wirtschaftspolitik und praktische Arbeit am deutlichen Volke.

Bindend sind die Beschlüsse der Arbeitsgemeinschaft zunächst nur für die beiderseits organisierten Mitglieder. Soweit die Arbeiterschaft in Frage kommt, gilt das für den Verband der Deutschen Gewerbevereine (Birch-Dunder), die Generalberatung der christlichen Gewerkschaften und den Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften. Es kommt also nur darauf an, alle diesen Verbänden noch fernstehenden Arbeitern zur Organisation in einer dieser drei Richtungen heranzuholen, um ihren Einfluß auf die Gestaltung der Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen zu sichern. Unsere Verbandskollegen im ganzen Lande haben deshalb die Wille, ihre ganzen Kräfte anstrengen, um die noch immer unorganisierten Mitarbeiter aller Berufe den Deutschen Gewerbevereinen zuzuführen; das darf nicht vergessen werden!

Die Haupttätigkeit der Arbeitsgemeinschaft wird in den Fachgruppen zu leisten sein, die für jeden Industrie- und Gewerbebereich gebildet werden können. Ihre Aufgabe besteht in der schäftlichen Regelung der ihren Industrie- und Gewerbebereich betreffenden Nachfragen. Aufgabe unserer Verbandskollegen wird es also weiter sein, in diesen Fachgruppen mitzuwirken, wenn sie hierzu gewählt werden, und das hängt vor der Stärke der Organisation in dem betreffenden Gewerbe ab.

Innerhalb der Fachgruppen können dann auf sonderberuflicher, beruflicher oder örtlicher Grundlage Untergruppen gebildet werden, die sich mit der Regelung der sonderberuflichen oder örtlichen Fragen zu beschäftigen haben. Es können somit um einige Beispiele zu nennen, in der Fachgruppe der Textilindustrie Untergruppen für Wolle und für Seide oder für örtliche besondere Gebiete wie Niederrhein und Sachsen, gebildet werden. Für die Metallindustrie sind mehrere Fachgruppen notwendig, wie Hütten- und Walzwerke, Eisenkonstruktion, Maschinenbau in seinen einzelnen Sparten usw.

An der Spitze der Arbeitsgemeinschaft steht der Zentralausschuß und der Zentralvorstand. Der erstere hat die Aufgabe, alle Fragen zu beraten und zu regeln, die jämliche Fachgruppen, also die gesamte Industrie und das gesamte Gewerbe betrifft, um den Zentralvorstand zu wählen. Dieser vertritt die Arbeitsgemeinschaft nach außen. Er führt die Beschlüsse des Centralausschusses aus und ist zur Auslegung von Kollektivverträgen und zur Schlichtung von Streitigkeiten berufen, soweit dies in den Kollektivvereinbarungen vorbereitet ist.

Durch die geschaffene Arbeitsgemeinschaft ist die Anerkennung der Arbeiterverbände als legitime Vertretung der Arbeiterschaft nun endlich zur Wahrheit geworden. Sie können und werden nunmehr auch an der wirtschaftlichen Förderung der Industrie teilnehmen, die bisher nicht genügende Bereitstellung fand. Auf der anderen Seite werden die Unternehmer nun auch dem Geiste sozialer Gerechtigkeit bei der Regelung der Arbeitsbedingungen Rechnung tragen müssen. Die Möglichkeit zur Durchführung einer radikalen Sozialisierung aller Betriebe ist noch nicht gegeben; es ist daher auch noch für absehbare Zeit damit zu rechnen, daß der Betriebsunternehmer nicht ausgeschafft werden kann. Über der Einfluss der Arbeiterschaften auf die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Ganzen hat eine wesentliche Störung erfahren, so daß die Sozialisierung von Wirtschaften sich leichter und ohne größere Erhöhungen unserer Wirtschaft vollziehen kann, als es bisher möglich gewesen ist. Unsere Wirtschaft, die jetzt völlig brach liegt, könnte denartig bedeutsame Erholungen auch kaum ertragen.

Die Arbeiterschaft wird durch ihre anerkannten Organisationen von nun ab mit den Arbeitgebern auch gemeinsam über die Sonderfragen unserer Handelspolitik, über Steuer- und Finanzfragen und über die Rohstoffbeschaffung beraten können und dadurch die Grundlagen mit schaffen helfen, auf denen eine Gestaltung unserer Wirtschafts- und Weltwirtschaftsverträge möglich ist. Das alles sind Dinge von so einschneidender Bedeutung, daß ihr Wert nur von denen verkannt und bemängelt werden kann, die durch die Vorgänge der Revolution und durch einsetzende Gesetzgebungen an dogmatischen Theorien ihres Platzes für alles, was im Interesse des Volkes geschehen hat, verloren haben.

Wir sind uns völlig klar darüber, daß die Arbeitsgemeinschaft, die am 15. November 1918 geschaffen wurde, dem Willen der übertraditionellen Heilsbrüder von der äußersten Linken nicht entspricht. Deren Ziel ist auf die Weltrevolution gerichtet, durch die alle Werte der Zivilisation anheimfallen, die jeden Schaffenstrieb des Einzelnen aushalten und unsagbares Elend über die Bevölkerung heraufschwören muß, unter dem die Arbeiterschaft am allermeisten zu leiden hätte. Kein vernünftiger Mensch denkt davon, durch eine Gegenrevolution die alten Zustände wieder herbeizuführen, die nun als endgültig besiegt angesehen sind. Über wir wollen neue und ordnung im Innern, um endlich daran denken zu können, wieder Arbeit zu leisten, ohne die unter Leben nicht gehenden kann. Deshalb begrüßen wir die Arbeitsgemeinschaft als eine Kulturerneuerungsgruppe ersten Ranges, die geeignet ist, uns aus dem Abgrund politischen und wirtschaftlichen Niederganges zu befreien.

- 4 -

Allgemeine Rundschau.

Freitag, den 10. Januar 1919.

Die Gesellschaft für Soziale Reform gedenkt ihre Mitglieder und Freunde an einer Generalversammlung nach Berlin (Reinhold) am 29. und 30. Januar, in der Zeit zwischen dem Abschluß der Wahlen und dem Zusammentreffen der Nationalversammlung, einzuladen. Die Tagesordnung wird etwa folgende Gegenstände umfassen:

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden.
2. Bericht des Staatsministers Dr. Freiherrn v. Berlepsch über: Die Zukunft der Gesellschaft für Soziale Reform.
3. Bericht über die Arbeiten des Unterausschusses für Arbeitsschutz zur Reform des Sozialrechts, erstattet von Dr. Ludwig Henze, Stellvertreter des Generalsekretärs der Gesellschaft.
4. Aussprache über den Vortrag und den Bericht.
5. Neuregelung des Beitragssystems der Gesellschaft.
6. Vorträge von Dr. Hugo Heinemann und Gewerkschaftssekretär Josef Heder über die geplante Regelung des Tarifvertrags. — Aussprache.
7. Schlußwort des Vorsitzenden.

Es handelt sich jedoch um eine Lösung praktischer Arbeit: sie soll einerseits zur neuen Lage, auf die sich die Gesellschaft eingurichtet hat, Stellung nehmen und in Verbindung mit der noch folgenden Hauptaufgabe die dringliche innere Angelegenheiten der Gesellschaft erledigen, andererseits aber diejenigen höheren Arbeitsbereiche tunlichst tatsächlich befriedigen, auf denen die Gesellschaft in den letzten Jahren vornehmlich tätig gewesen ist. Da die Sozialgesetzgebung der neuen Regierung noch in denjenigen Anfängen steht, in denen mit dem bloßen Hinweisen auf Hindernisse eine erste Vorausstellung späteren Aufsatzes gefasst wird, ist es unvermindert wichtig, gerade jetzt die Forderungen erneut geltend zu machen, die für die positive Neugestaltung der Sozialgesetzgeabe zu ergeben sind. Nicht minder aktuell sind die Tariffragen: auch hier steht, trotz der Verordnung vom 23. Dezember, eine umfassende Schaltung der Regierung beschäftigender Aufgabe erst noch bevor, und es erscheint gerade den nächstbestelligen Kreisen erwünscht, daß die Gesellschaft für Soziale Reform hierzu Stellung nimmt. Röhres ist beim Generalsekretariat (Berlin B. 30, Rollendorffstraße 29-30) zu erfragen.

* * *

Wahlen zur preußischen Landesversammlung. Nachdrücklich an die Wahlen zur deutschen Nationalversammlung sollen nach einer Verfügung der preußischen Regierung am Sonntag, den 26. Januar, die Wahlen zur Landesversammlung hoffen.

Die Mitglieder der Landesversammlung werden wie die der Nationalversammlung in allgemeinen, unmittelbaren, gleichen, geheimen Wahlen nach den Grundzügen des Verhältniswahl gewählt. Wahlberechtigt sind alle deutschen Männer, einschließlich der Personen des Soldatenstandes, und Frauen, die am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet haben. Die Wahlberechtigungsgründe sind die gleichen wie im Reichswahlrecht. Wahlbar sind alle Wahlberechtigten, die am Wahltag seit mindestens einem Jahr Freiheit sind. Auf 100.000 Einwohner entfällt im allgemeinen ein Abgeordneter. In 23 Wahlkreisen, die sich an die Provinzen und Regierungsbezirke anlehnen, werden insgesamt 401 Abgeordnete gewählt.

Auch die Wahlen zu den Landesversammlungen der anderen Bundesstaaten werden, soweit sie noch nicht gewesen sind, in den kommenden Wochen

stattfinden, und erfreuen wir alle Kollegen recht dringend, sich an diesen Wahlen zu beteiligen. Es darf keiner fehlen und müssen wir seit Jahren nach einem gleichen Wou. reit und gekämpft haben, auch die Wahlb. den und darnach handeln.

Neuordnung des Arbeitsrechts

Reichsarbeitssamt hat eine neue Verordnung, die von der Regierung jetzt in Kraft gesetzt wird. Sie verbietet den Tarifverträgen Unbedingtheit. Schriftlich abgeschlossene Tarifverträge sind nun mehr Kraft Gesetzes für die von ihnen geregelten Arbeitsverhältnisse verbindlich und Abweichungen von ihnen nur zweit rechtswirksam, als sie im Tarifvertrag grundsätzlich zugelassen oder sofern sie Aenderungen angenommen des Arbeitnehmers enthalten und im Tarifvertrag nicht ausdrücklich ausgeschlossen sind. Das Reichsarbeitssamt kann Tarifverträge, die für die Gestaltung der Arbeitsbedingungen in einem Tarifgebiet überwiegende Bedeutung erlangt haben, auf Antrag für das ganze Gewerbe allgemein verbindlich erklären. Derartige gesetzliche Tarifverträge werden in ein öffentliches Tarifregister eingetragen und im Reichsanzeiger bekanntgemacht.

Der zweite Abschnitt der Verordnung sichert die Beibehaltung der im Hilfsdienstgesetz vorgesehnenen Arbeitnehmer- und Angestellenausschüsse und erweitert sie. In allen Betrieben, Verwaltungen und Büros gewölblicher, landwirtschaftlicher und anderer Art, in denen in der Regel mindestens 20 Arbeiter oder Angestellte beschäftigt werden, sind solche Ausschüsse zu errichten. Sowohl sie können bestehen, haben Rechtswahlschafftstatthaften. Das Wahlalter wird allgemein auf 20 Jahre herabgesetzt. Die Ausschüsse haben in Zukunft bei der Regelung der Löhne und sonstigen Arbeitsverhältnissen mitzuwirken, auch Unfall- und Gefundheitsgeschäften in dem Betriebe bestmöglich zu helfen.

Im dritten Abschnitt wird die Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten ähnlich wie im Hilfsdienstgesetz geordnet. In die Schlichtungsausschüsse sind fünfzig auch Frauen eingeschlossen, und das Verhandeln ist auch ohne unparteiischen Vorsitzenden im Einvernehmen der Parteien gestattet. Für die Verkehrsanstalten des Reiches und der Bundesstaaten wird je ein besonderer Schlichtungsausschuss mit aussichtsreicher Zuständigkeit für den ganzen Bereich jeder Verkehrsanstalt errichtet. Die Schlichtungsausschüsse sollen, auch wenn sie nicht angerufen werden, darauf hinwirken, daß Einigungsverhandlungen stattfinden und diese selbst nötigenfalls in die Hand nehmen. Auch das Reichsarbeitssamt kann die Durchführung des Einigungs- und Schlichtungsverfahrens selbst übernehmen oder einer bundesstaatlichen Schlichtungsstelle zuweisen. Den Berufsorganisationen und den wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber ist weitgedehnte Mitwirkung bei den Verhandlungen der Ausschüsse mit dem Arbeitgeber und dem Schlichtungsgerichten gestattet.

Kriegswirtschaftshilfe. Die Gewöhnung der Kriegswirtschaftshilfe aus Reichsmitteln fiel bisher fort, sobald der Krieg des Reiches aus dem Heeresdienst entlassen war und seine Erwerbstätigkeit wieder aufnehmen konnte. Nach einer neuen Verordnung des Rates der Volksbeauftragten steht jetzt Wohndienste auch für solche Geburtsfälle zu, die binnen jedes Monats nach der Entlassung des Sohnes aus dem Heeresdienste eintreten. Die Wiederaufnahme der Erwerbstätigkeit steht der Weiterförderung dieser Wohndienste bis zum Abschluß der normalen Belegschaft nicht entgegen. Gleichzeitig wird das Stigall allgemein von 50 auf 75 % täglich erhöht.

Spartafus gegen die Berufsorganisation. Auf der vor kurzem in Berlin abgehaltenen Reichskonferenz des Spartafusbundes wurde auch Stellung zu den Gewerkschaften genommen. Man bestätigte sich zwar nur mit den freien Gewerkschaften, meint aber natürlich die Berufsorganisation der Arbeiter überhaupt. Zur Abstimmung fand zunächst ein Antrag Rieger-Berlin, zu erflören:

Die Tarifvertragspolitik der gewerkschaftlichen Zentralverbände, die Würzung der Gewerkschaftsautonomie, sowie die abschneidende, ja feindselige Haltung der Betriebsführungen gegen die soziale Befreiungsaufgabe der Sozialisierung der Produktionsmittel sind in ihrer Wirkung höchstfeindlich und daraus revolutionärfeindlich. Die Zugehörigkeit zu solchen Gewerkschaftsverbänden ist deshalb unvereinbar mit den Zielen und den Aufgaben der Kommunistischen

Partei Deutschlands. Für die Führung der wirtschaftlichen Kämpfe und zur Übernahme der Produktion nach dem Sieg der sozialen Revolution ist vielmehr die Bildung revolutionärer, sozialer, begrenzter Arbeiterorganisationen (Einheitsorganisation) notwendig.

Diese Kampforganisationen haben ihre Tätigkeit im besten Einvernehmen mit der kommunistischen Partei und den zentralen Streikkommissionen aufzunehmen und die kommunistische Produktion vorzubereiten und durchzuführen zu helfen.

Außerdem beantragten mehrere Delegierte:

Die Tätigkeit der Gewerkschaften hat vor und während des Krieges zu einer vollständigen Schädigung des revolutionären Klassenkampfes geführt. Die Gewerkschaften von innen heraus zu reformieren, ist nach allen bisherigen Erfahrungen ein aussichtloses Beginnen. Die Konferenz der kommunistischen Partei beschließt deshalb, den Kampf gegen die Gewerkschaften von außen aufzunehmen und fordert die ihr angehörenden Organisationen auf, unverzüglich eine Ausbildungspagaganda aus den Gewerkschaften aus, nachdrücklich zu empfehlen. Die Konferenz verpflichtet die Mitglieder der kommunistischen Partei Deutschlands, ihren Austritt sofort aus den Gewerkschaften zu vollziehen. In der jetzigen Situation ist der Standpunkt von getrennt geführten wirtschaftlichen und politischen Kämpfen vollständig überholt. Für das revolutionäre Proletariat ist die wirtschaftlich-politische Einheitsorganisation geboten. Diese ist die kommunistische Partei Deutschlands.

Das heißt mit andern Worten: Die kommunistische Partei oder, was dasselbe ist, der Spartafusbund wird als Gewerkschaftserlass empfohlen. Nicht mehr nach Berufen soll die Arbeiterschaft organisiert werden, sondern alle Werke zusammen in einer politisch-radikalen Gewerkschaft. Das Muster ist den Geldelementen entlehnt. Alles, was die Berufsorganisationen gerade auf Grund ihrer beruflichen Gliederung für die Arbeiterschaft erreicht haben, soll verloren werden. Das ging selbst dem radikalen Seckert, einem Chemnitzer Gewerkschaftsführer zu weit, der sich gegen die Anträge wandte. Die blutige Polizei in Bergedorf dagegen begrüßte es, daß die Gewerkschaftsfrage außerordentlich worden ist. Die Gewerkschaften sind ein Hindernis für den freien Kampf der Arbeiter. Deutschland ist das einzige Land, das während des Krieges ohne wirtschaftliche Kämpfe geblieben ist. Dies ist die große Schuld der einer bürgerlichen Klassenberenschaft entstammenden Gewerkschaften. Aber sofort können nicht die Gewerkschaften aufgelöst werden, es seien viele große Fragen dabei zu erledigen. Deshalb wurden die Anträge einer Kommission überwiesen, und nun kann das Werk der Zersplitterung der wirtschaftlichen Arbeitersbewegung beginnen.

Zur Dokument der Zeit. Infolge fanatischer Hetze, die gemeinsam von großbürgerlicher und spartafusistischer Seite betrieben wird, sind auch in Oberösterreich Zustände eingerissen, die unerträglich geworden sind. Der Berggraf Joffich in Autowitz hat deshalb Selbstmord verübt und diese Tat in einem Schriftstück begründet, das charakteristisch für die herrschenden Verhältnisse ist und deshalb der späteren Generation erhalten zu bleiben verdient. Das Schreiben lautet:

An die oberösterreichischen Berg- und Hüttenleute!
Rudolph wir uns besprüchlich bemüht haben, Euch durch Worte zu belehren, habe ich mich entschlossen, es durch eine Tat zu versuchen. Ich will beweisen, um Euch zu beweisen, daß Ihr unmöglich seid. Die Lebenden, die ich Euch aus dem Grabe zurückrufe, lassen: Wohlstand und vertreibt Eure Beamten nicht. Ihr braucht sie und findet keine arbeiten, die bereit sein werden, mit Menschenmengen zu arbeiten. Ihr braucht sie, weil Ihr den Betrieb ohne Leiter nicht führen könnt. Gehlen die Betriebe, dann erliegt der Betrieb und Ihr müßt verhungern. Mit Euch gute Frauen, Eure Kinder und Hüttenarbeiter sind unschuldiger Tümer. Die eindringliche Wahrung, die ich Euch richte, tut Euch zu eifriger Arbeit. Nur, wenn Ihr mehr arbeitet als vor dem Krieg und Eure Ansprüche befriedeter werden, könnt Ihr auf Aufschluß von Lebensmitteln und auf erträgliche Preise rechnen. Da ich für Euch in den Tod gegangen bin, schütt meine Frau und meine lieben Kinder und helft ihnen wenn sie durch Eure Tothheit in Not geraten.

Kriegsverlust, 1. Januar 1919. —
Wie Achtung vor diesem Manne, der sehr Leben hingegeben hat, um anderen die Schändlichkeit ihres Tunns recht eindringlich zu Semüte zu führen. Ob das tragische Ende dieses Mannes die bedächtige Wirkung ausüben wird, erkennt nach den weiteren Vorgängen recht zweifelhaft. Der Fall zeigt aber, wie weit es mit uns gekommen ist

und wie bitter not es tut, daß die Reichsregierung endlich energetische Schritte zur Verbelebung geordnete. Sichtbare tut.

Denk an die Jugend! Die Ereignisse der jüngsten Zeit veranlassen uns erneut auf die Rote Jugend für unsere Bedürfnisse zu gewinnen. Es liegt dies nicht nur im Interesse der Organisation, sondern auch der jungen Leute selbst und ihrer Eltern. Die Wogen im öffentlichen Leben gehen hoch. Mit dem 20. Lebensjahr erwirkt der junge Deutsche, ob Mann, ob Frau, das Wahlrecht; das Interesse der Jugend wird also von jetzt ab für öffentliche Dinge früher geweckt und nach bestimmt Richtungen beeinflußt. Dem muß Rechnung getragen werden. Auch die Tochter, doch viele junge Leute in ihrer häuslichen Stellung eine ganz andere Bedeutung gewonnen haben, indem sie die einzigen oder doch die häufigstesten Erzieher ihrer Familienangehörigen gehörden sind, hat ihr Gesamtverantwortungsgefühl, gehört und den Sinn für so ernste Dinge wie die Berufskorganisation empfanglich gemacht. Bieten wir nicht alles auf, um unseren Anteil an der Gewerbevereine zu gewinnen, so geht uns der Nachwuchs verloren, und die Ausichten für die Weiterentwicklung unserer Bewegung müssen sich erheblich verschlechtern. Von anderer Seite wird förmlich Punkt auf die Jugend gemacht. Politische, gewerkschaftliche und, nicht zu vergessen, kirchliche Einflüsse sind am Werk, um das Befest abzugraben. Da dürfen wir nicht rubig sitzen, sondern müssen ebenfalls die Hände regen. Die Gründung von Jugendabteilungen mag hier und da jetzt ihre Stützpunkte haben, unverständlich ist sie nicht. Daraus frisch aus Berlin, wo die Voraussetzungen dafür gegeben sind. Die bestehenden Abteilungen müssen durch die älteren Kollegen und Kolleginnen tatkräftig unterstützt und durch Ausführung der eigenen Pläne gefördert werden. Wo keine Jugendabteilung vorhanden ist und keine einsetzen werden kann, da soll man wenigstens versuchen, die jungen Leute den für sie in Frage kommenden Ortsvereinen zuzuführen, um sie hier zu Gewerbevereinen zu erhalten. Es handelt sich hier um eine Angelegenheit von ungedeckter Tragweite. Unterschieden wirkt die Bedeutung, so laufen wir Gefahr, von den anderen Organisationsrichtungen überrollt zu werden. Deshalb denkt an die Jugend, sucht die jungen Leute beiderlei Geschlechts für unsere Ideale zu begeistern und votat damit für die Zukunft der Gewerbevereine!

Die landwirtschaftlichen Genossenschaften Deutschlands. Über die Bedeutung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens macht sich unsere ständige Bevölkerung wohl nicht immer die rechte Vorstellung. Die Zahl der bestehenden landwirtschaftlichen Genossenschaften Deutschlands ist auf über 30 000 gestiegen. In den letzten 30 Jahren war die Entwicklung der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften folgende:

Im Jahre 1890 wurden 1729 Agrargenossenschaften gegründet. Ihre Zahl stieg bis zum Jahre 1900 auf 9733. Im Jahre 1918 waren 18 199 Genossenschaften der genannten Art vorhanden. Bezugsgenossenschaften waren im Jahre 1890 erst 537 vorhanden, im Jahre 1900 dagegen 1115 und im Jahre 1918 schon 8126. Molkereigenossenschaften gab es im Jahre 1890 erst 639, im Jahre 1900 wurden 1917 gegründet; ihre Zahl war im Jahre 1918 auf 3593. Ländliche Genossenschaften sonstiger Art gab es im Jahre 1890 insgesamt 101, im Jahre 1900 schon 811, und im Jahre 1918 zählte man 4891 Genossenschaften mit verschiedensten Aufgaben. Die am 1. November gezählten 30 015 landwirtschaftlichen Genossenschaften waren 94 Zentralgenossenschaften, 18 358 Spar- und Darlehenstiften, 3166 Bezugsgenossenschaften, 3575 Molkereigenossenschaften und 4822 sonstige Genossenschaften. Sieben von den 18 000 Spar- und Darlehenstiften ab, so verblieben rund 12 000 landwirtschaftliche Genossenschaften, die mittelbar und unmittelbar Einfluss auf Erzeugung und Absatz landwirtschaftlicher Produkte, also Rauminstrument, ausüben. Man denkt sich nun die aussichtsreichste oder doch vorwiegende Erfahrung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch die Genossenschaften, herunter eine enge Verbindung, ein Zusammenschluß der landwirtschaftlichen Genossenschaften mit den städtischen Betriebsverbänden, unter den Konzernvereinen, so sieht man nur den Weg, der aus vielen Schwierigkeiten bei der Verfolgung mit Rauminstrumenten führt. Genossenschaftliche Erfahrung und Verbindung der Rauminstrumente heißt, Bücher, Schreibwaren, überhaupt allen unlosbaren Verbindungen den Weg sperren. Menschen reagieren bald die Personen, das sind insbesondere alte Verbraucher, zu dem Mittel greifen, das allein die Verbindung zwischen Stadt und Land, zwischen Verbraucher und Erzeuger von Rauminstrumenten gewährleistet. Dieses Mittel findet umfassende und damit leistungsfähige Konsum-

sondere alte Verbraucher, zu dem Mittel greifen, das allein die Verbindung zwischen Stadt und Land, zwischen Verbraucher und Erzeuger von Rauminstrumenten gewährleistet. Dieses Mittel findet umfassende und damit leistungsfähige Konsum-

erfolgen, damit die Verbindung zwischen Verbandsleitung und den einzelnen Ortsverbänden nicht gestört wird.

Diejenigen Verbände, welche Formulare nicht erhalten haben, müssen die selben umgehend bei dem Unterzeichneten anfordern.

Mit kollegialem Gruß!

Der geschäftsführende Ausländer.

J. Neustadt, Verbands-Gefreiter.

Bedecktheit
der Verbände der Deutschen Gewerbevereine (G.-D.).
Quittung über eingekaufte Beiträge im Monat

Dezember 1918.

Gewerber: Berlin XII. 7.88. Büro- und Handelsarbeiter: Bremen 10.40. Brauer und Bäcker: Thole, 3.12. Gemeindearbeiter: Berlin 6.78. Metzger: Südländer: Demmin 0.98. Oberland 13.00. Rostock 7.41. Metzgerarbeiter: Rostock 10.78. Bremen-Spanien 1.04. Fleischarbeiter: Bremen 1.18. Sommer 0.78. Sommer Nr. 512 0.78. Schneider Nr. 1568 3.12. Schneider: Bremen 12.00. Bremen 9.40. Berlin 34.81. Hense Nr. 173 2.34. Schuhmacher und Schuharbeiter: Köln-Denk 18.93. Münster 5.84. Bremen 14.04. Bremen 1.96. Bremen 15.92. Stuttgart Nr. 630 3.12. Lübeck 6.48. Seitz 1.86. Tafelarbeiter: Bad Salzuflen 15.47. Delmenhorst 8.80. T. Gladbach 9.80. Bremig 8.97. Schwabach 11.88. Sigmarinen- und Tafelarbeiter: Bremen Nr. 5376 1.80. Ortsvereine: Darmstadt 39.65. Jena 27.82. Cuxhaven Watt 370.80.

Berlin, den 31. Dezember 1918.
R. Klein, Geschäftsführer.

7. Klasse

Über eingekaufte Beiträge für den Parteidienstliches
Fonds vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1918.

Begehrungszeitung der Arbeiter- und Gewerbevereine:
Augsburg 18.80. Straubing 18.80. Berlin I. 5.00. Berlin III. 30.00. Berlin V. 25.00. Berlin XII. 9.00. Berlin XIII. 100.00. Delmenhorst 7.00. Düsseldorf 5.00. Domburg 11.00. Bamberg 10.00. Passau-Biberndorf 15.00. Osnabrück 10.00. Niederrhein 11.00. Siegen 36.00. Bielefeld 12.00. Münster 20.00. Bremen 20.00. Oldenburg 20.00. Bremen 8.00. Weismühle 8.00. Bielefelder und Bielefelder: Bielefeld 10.00. Bremen 16.00. Berlin 16.00. Weißbriach 40.00. Bamberg 16.00. Nürnberg 16.00. Weißbriach 50.00. Summa 30.1 68.30. Bereits quittiert

Nr. 4788.33. Markt 5421.22.

Berlin, den 2. Januar 1919.
R. Klein, Geschäftsführer.

Briefstücken.

S. B. in Hanau. Sie senden noch wie vor Verkommungsgeschenken ein. Da der Verkommungsgeschenk im "Gewerbeverein" abgeführt ist, können diese nicht mehr verordnet werden.

8. Klasse

Wingegangene Bücher und Broschüren
Die deutschen Ingenieurvereinsschriften. Ihre Geschichte und Organisation. Ein Bandbuch im Auftrag der Centralstelle für Brotgewerbe herausgegeben von Dr. H. v. der Heydecker. Berlin 1918.

Die Demobilisierung des Arbeitervorstandes. Ein Beitrag zur Belehrung der Arbeitervorstände bei Kriegsende. Von Diplomatenrat Dr. Curt Goldschmidt. Verlag von Otto Dreyer, Berlin B. 57. Ausführliche

Kritik. Berlin, 1918. Ein Beitrag durch Gedenk-Genossen und Hof für Garten- und Kindergarten, Erziehungs- und Dienstverein. Preis 1.00. Sonderausgabe 1918. Seit 10.21. Kriegszeitung 6. Heft. Kriegszeitungspreis 1.00. Preise unterstellt.

Anzeigen-Teil
Zentral-Arbeitsnachweis
der Berliner Gewerbevereine (G.-D.)

General-Versammlung

Sonntag, den 12. Januar 1919, zweimalig 9.15 Uhr,
im Verbandsaal, Greifswalder Straße 221/222.

Der Ortsverein hat das Recht, einen Bevater zu entbinden. Um plakatives Schildchen erhält
Der Vorstand.

Wichtig für Ortsvereine und Ortsverbände:
Die Organisation
der Gewerbevereine.

Ein Beitrag zur Geschichte der Gewerbevereine und
Arbeitervorstandsbewegung in Deutschland.

Herausgegeben vom
Metall-Verband, arbeitervorständiger und Gewerbevereine.

Brochüre von 82 Seiten.

Vertrieb durch Verbands-Praesident R. Klein,
Berlin NO. 65, Gewerbeverein 221/222,
seit 1918. Preis 1.00. (Vergleichbar mit
seiner vorherigen Auflage von 14.70. (Vergleichbar mit